

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Die heute aus Rom auf telegraphischem Wege eingetroffenen Nachrichten bestätigen vollkommen das, was wir über die angebliche neue französische Note, resp. über die Stellung Frankreichs in der Konflikt-Anglegenheit in diesen Tagen gemeldet haben. Frankreich wird jeden weiteren Schritt in dieser Angelegenheit unterlassen, nachdem seine früheren ebenso maßvollen als erlauchten Vorstellungen ohne Erfolg geblieben sind. Man darf annehmen, daß die übrigen Mächte ganz dieselbe Stellung einnehmen und nunmehr abwarten werden, wie die Karte ihre Rolle zu Ende führen wird, welche praktische Folgen dieselbe namentlich den Beschlüssen des Kongresses zu geben gedankt. — Wie verlegen und verzweifelt die radikalen Organe in ihrer Polemik geworden sind, beweist ein Artikel der „Zukunft“, der an der Einführung der Korrespondenzarten herumgerüttelt und als der Hauptoppositions-Artikel an der Spitze des Blattes steht. — Der zum Regierungs-Beirath ernannte frühere Polizeipräsident in Breslau, Herr v. Ende, ist in Berlin eingetroffen und begibt sich in den nächsten Tagen nach seinem neuen Bestimmungsorte. Ein Beweis für die lebenswichtige Persönlichkeit des hohen Beamten ist u. A. auch darin zu finden, daß selbst ein demokratisches Blatt, die „Breslauer Zeitung“, ihm bei seinem Weggange von Breslau einen sehr warmen und ehrenvollen Nachruf widmet. — In diesem Jahre wird wieder eine Kirchen- und Hauskollekte zur Abhilfe des Nothstandes in der evangelischen Kirche, vorzugsweise in der evangelischen Diaspora veranstaltet werden. Die vorbereitenden Schritte haben begonnen. Es wird auch ein Plan aufgestellt werden, welcher Theil der Kollekte-Einnahmen zu den bisherigen Zwecken und welcher zur Ausführung der Absicht verwendet werden soll, die zu gering gehaltenen Gehälter der Geistlichen mit Hilfe der Kollekte zu verbessern.

Berlin, 10. Juni. Se. Majestät der König lehrte heute Nachmittag von Bismarck, wo unter Führung des Mitternachtsbesuchers Carlmann die ausgeführten Bauten und Anlagen, sowie das für das neue Kabinetshaus zur Disposition gestellte Terrain in Augenschein genommen wurden, hierher zurück und ertheilte dem auf der Reise von Breslau nach Schleswig hier eingetroffenen Regierungs-Vize-Präsidenten v. Ende Audienz.

Das Handelsministerium hat gestern zu einer Sitzung zusammen.

Der Bundesrath hat auf Anregung Bremens die Verleihung von Belohnungen an Seeleute für Hülfe in Seenoth von Bundes wegen zu ordnen beschlossen. Nach den Anträgen des Handelsausschusses erfolgt die Verleihung solcher Belohnungen sowohl an norddeutsche als fremde Seeleute für die von ihnen norddeutschen Schiffen geleistete Hülfe in Seenoth durch den Bund. Die Bearbeitung dieser Angelegenheit soll dem auswärtigen Amte des norddeutschen Bundes obliegen; die Bundesregierungen theilen demselben die zu ihrer Kenntniß kommenden Fälle zu weiterer Veranlassung mit und es erfolgt dann die weitere Förderung der Sache. Im Falle solcher Mittheilung fremder Regierungen an eine Bundesregierung erfolgt, soll letztere dem auswärtigen Amte des norddeutschen Bundes davon Kenntniß geben.

Der „St. A.“ publiziert das Reglement zur Ausführung des am 31. Mai 1869 erlassenen Wahlgesetzes für den Reichstag des norddeutschen Bundes vom 28. Mai 1870.

Das französische Unterrichts-Ministerium läßt gegenwärtig die deutschen Universitäten bereisen, um ausführenden Bericht über den Stand und die Lehrmethode der realen, namentlich mathematischen und physikalischen Wissenschaften zu erhalten. Der Bericht soll als Grundlage zu den für das höhere Unterrichtswesen beschlossenen Reformen dienen. Der mit dieser Mission betraute ist ein in Paris ansässiger Deutscher, der Mathematiker Rudolph Abau, wissenschaftlicher Redakteur am „Journal des Debats“. Derselbe ist bereits in Berlin eingetroffen.

Der bisherige Gouverneur von Koblenz und Ehrenbreitstein, General-Gouverneur v. Pronsky, ist, nach dem „Kob. Ztg.“ auf seinen Wunsch zur Disposition gestellt.

Die neuen Bestimmungen über die Verleihung der Landwehr-Dienstauszeichnung 1. und 2. Klasse an Offiziere des Bundes-Landwehr-Bereichs haben in Betreff der Berechnungsansprüche zu einer irrigen Auffassung geführt. Das Kriegsministerium hat deshalb Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, daß bei Berechnung der für Erlangung des Anspruchs vorgeschriebenen Dienstzeit für Doppelrechnung der Kriegsjahre nicht zulässig ist, da gegen solche Offiziere, welche bis Ende September 1867 als einjährige Freiwilligen zur Einstellung gelangt sind, dieses eine Dienstjahr im stehenden Heere gleich einer dreijährigen Dienstzeit in Anrechnung kommen soll.

In einer Verfügung des General-Postamts vom 6. Juni zur Ausführung der Bestimmungen des Kongress des norddeutschen Bundes in Bezug auf die Korrespondenzarten ist besonders hervorgehoben, daß die

Mittheilungen mittels solcher Karten sich nur auf das Gebiet des norddeutschen Bundes, auf Süddeutschland, Oesterreich und Luxemburg beschränken, und daß Korrespondenzarten nach anderen als den vorgeschriebenen Daten vorerst nicht zulässig sind. Sollten dergleichen Karten gleichwohl zur Einlieferung gelangen, so sind dieselben als unbestellbar zu behandeln. Ebenso sind Korrespondenzarten mit Mittheilungen solchen Inhalts, welchem offenbar die Absicht der Injurie oder einer sonst strafbaren Handlung zu Grunde liegt, „insoweit die Postbeamten dergleichen wahrnehmen“, von der Postbeförderung ausgeschlossen, oder wenn die Karten bereits abgesandt sein sollten, dem Adressaten nicht zuzustellen, sondern als unbestellbare Briefsendungen zu behandeln. Bei den im Februar und August jeden Jahres stattfindenden zehntägigen statistischen Ermittlungen über den Briefverkehr sind die Korrespondenzarten nicht der Stückzahl der gewöhnlichen frankierten Briefe zuzurechnen, sondern von diesen abgesondert zu ermitteln.

Bei den Verhandlungen über die Regelung der Hofeinkaufsverhältnisse in dem sogenannten unterhiesigen Kommunion-Gebiete war es zur Sprache gekommen, daß die Bewohner dieses Gebiets zur Erfüllung der Militärpflicht nicht angefordert worden waren. Der Bundeskanzler hatte deshalb im Verein mit den preussischen Ministern des Innern und des Krieges, wie dem bairisch-schwabischen Staatsministerium die erforderlichen Anordnungen betreffs der Aushebungsbefehle getroffen, und es sind demgemäß schon vor einiger Zeit das preussische General-Kommando und Oberpräsidium in Hannover davon in Kenntniß gesetzt worden, daß das Gebiet bei Goslar dem gleichnamigen preussischen Aushebungsbefehl zugewiesen ist.

Der gestern erwähnte, im Handelsministerium ausgearbeitete Entwurf eines Gesetzes über die Mobilisirung der Ruxe fand in einer vor Kurzem zu Essen unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Hammacher abgehaltenen Versammlung des Vereins für die bergbaulichen Interessen Westphalens im Allgemeinen die volle Zustimmung der Anwesenden. Die Versammlung einigte sich jedoch zu dem Vorschlag, daß für den westphälischen Kohlenbergbau die Eintheilung eines Bergwerkes in 1000 Ruxe unter Ausdehnung jeder andern Theilung am angemessensten sei. Der gedachte Versammlung wohnte auch der betreffende Deputat im Handelsministerium, Geh. Rath Schenck (Mitglied des Abgeordnetenhauses) bei.

Mehrere Minister wollen Inspektionsreisen unternehmen. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, wird nach der „Ztg. f. Nordb.“ in den nächsten Tagen in Hannover erwartet und soll die Absicht haben, eine Reise durch die ganze Provinz zu unternehmen. Der Justizminister Dr. Leonhardt wird der „Danziger Zeitung“ zufolge in nächster Zeit die Provinz Posen und bei dieser Gelegenheit auch die Stadt Danzig besuchen.

Der beabsichtigte Vereinigung der Ober-Post-Direktion in Marienwerder mit der in Danzig stehenden, wie die „K. Ztg.“ schreibt, insofern innere Schwierigkeiten entgegen, als die durch solchen Vorgang verfügbare werdenden höheren Beamten nicht leicht anderweitig unterzubringen sind.

Die Gebäude der vor einiger Zeit aufgelösten landwirthschaftlichen Akademie in Balbau erhalten nunmehr eine andere Bestimmung. Das Schullehrer-Seminar, welches bisher in Königsberg besand, wird alsbald nach Balbau verlegt.

Em, 9. Juni. Ueber das Besiden Er. Maj. des Kaisers von Rußland schreibt der „Rhein. Cour.“: Welcher Werth den Bericht des Berliner Korrespondenten der „Elbf. Ztg.“ und verschiedener anderer Blätter beizumessen ist, kann man aus seiner neuesten Phantasie über den Kaiser von Rußland ersehen, von dem die Polizei das Publikum fern zu halten sucht, weil er — so krank sei, daß in Rußland bald ein Thronwechsel zu erwarten stehe. Und dabei bewegt sich der Kaiser von Rußland in Em so ungeachtet wie möglich, Hunderte und Tausende sehen ihn aus nächster Nähe und finden, daß er nicht einmal krank aussehe, daß er alle Tage Stundenlang spazieren reite, und daß seine Umgebung ausjagt, sie habe ihn lange nicht so guter Laune gesehen.

Em, 10. Juni. Wie dem „Rhein. Cour.“ von hier gemeldet wird, soll die Verlobung zwischen dem russischen Großfürsten Wladimir (viertem Sohne des Kaisers Alexander, geb. 1847) und der Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Prinzessin Marie, nachfolgend stattfinden.

Kiel, 8. Juni. (Kiel. Corr.) Am 15. Juni findet der Schluss des diesjährigen Unterrichts-Kurses in der Marineschule statt und demnach beginnt die Offiziersprüfung. Der nächste Kursus beginnt erst nach Rückkehr der Panzerjagden, welche die zur Zeit auf Er. Maj. Schiff „Alcona“ kommandirten und die Qualifikation zum Besuche der Marineschule besitzenden Ser-Radeten, bei Gelegenheit des Zusammenkommens mit der „Alcona“ durch jüngere Ser-Radeten ablösen.

Wie wir hören, wird demnach mit dem Bau der projektirten Sternwarte bei Kiel begonnen werden.

Kiel, 10. Juni. Laut eingegangenen Nachrichten ist das k. k. Kanonenboot „Dolphin“ am 9. d. von Vigo in See gegangen.

Wien, 10. Juni. Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung nahm heute folgenden Antrag an: In Anbetracht des gegenwärtigen Zustandes der Gesetzgebungen und in Anbetracht der politischen Sachlage steht die Lehrerversammlung von Gründung eines deutschen Lehrervereins ab und geht über den dies bezüglich gestellten Antrag zur Tagesordnung über. Demgemäß wurde beschlossen, die freien Lehrerversammlungen wie bisher fortzusetzen zu lassen.

Wien, 10. Juni. Der Münzstreit zwischen der Porte und der rumänischen Regierung ist noch nicht beigelegt. Ali Pascha besteht darauf, daß Fürst Karl die mit seinem (des Fürsten) Bildnisse geprägten Goldmünzen aus dem Verkehr ziehe, um sie einschmelzen und umprägen zu lassen.

Peß, 10. Juni. Die gestrige Bathyanviller ist in größter Ordnung verlaufen. Die Betteiligung war eine sehr bedeutende. Sammlende Komitate, Honorarvereine, Akademien und literarische Gesellschaften waren vertreten.

Aus der Schweiz, 8. Juni. Die Regierung von Graubünden meldet gestern dem Bundesrath, daß Nathan mit dem Rest seiner Bande (28 Mann) in Bicosoprano eingetroffen sei. Es wurde sofort Wahrung gegeben, die Leute festzunehmen und sich nach Chur in Haft zu bringen, wohin auch der eidgen. Staatsanwalt für diese Strafuntersuchung, Herr Rönz, sich in erster Linie begeben wird.

Bern, 6. Juni. In Genf nehmen die Arbeitseinstellungen einen ernsteren Charakter denn je an. Der Koalition der Arbeiter tritt die Koalition der Arbeitgeber entgegen. Vorgestern kündigte ein Maurerzweig des Ausschusses sämtlicher 33 Meister der Baugewerke deren unabänderlichen Beschluß an, am 12. Juni sämtliche Werksstätten zu schließen, falls die Oxypter bis zum 9. Juni nicht zur Arbeit zurückgeführt sein sollten. Mit der Ausführung dieses Beschlusses würden nicht nur die Oxypter, sondern alle Arbeiter vom Bauwerke, deren man 3—4000 rechnet, auf die Straße gesetzt sein. Die Meister der Baugewerke rufen in ihrer Proklamation SS. 46 und 57 der Bundesverfassung an, verlangen somit indirekte Auflösung der „Internationale“ und Ausweisung der fremden Arbeiter. Gesteren gleicht dem Bunde das Recht zur Auflösung staatsgefährlicher Vereine, letzterer zur Ausweisung Fremder, welche die innere oder äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden.

Paris, 8. Juni. Am 5. Juni, als am Tage nach der gewaltigen Schließung der allgemeinen Diskussion über die Unschicklichkeit, versammelten sich die französischen Bischöfe von der Minorität bei Kardinal Bonaparte, um zu erwägen, was gegen einen Beschluß zu thun sei, den sie für eine Verdrängung der Redefreiheit betrachteten. Mehrere Bischöfe bestanden auf einem besondern Proteste, worin ausgesprochen wurde, der französische Episkopat werde nicht mehr Theil an den Kongressen nehmen, falls der Beschluß vom 3. stehen bleibe; auf jeden Fall aber müßten die französischen Bischöfe sich verweigern, daß ihnen die Verantwortlichkeit für die Gefährdung des Fortbestehens und Ansehens des Kongresses zur Last falle. Nach Annahme dieses Vorschlags wurde eine Deputation ernannt, die zum heiligen Vater sich verfügte, welcher dieselbe freundlich empfing und versicherte, es solle bei der Debatte über die einzelnen Artikel dem Kongress durchaus nicht an vollständiger und vollkommener Redefreiheit fehlen. Auf diese Versicherung hin haben die französischen Bischöfe beschlossen, wieder Theil an den Sitzungen zu nehmen.

Man liest im „Eidelen“: „Die Herren Jules Favre und Crémieux sind am letzten Donnerstag in Alger angekommen. Sie werden vor dem R. Gerichtshof von Algerien, der eine gegen den Anderen, einen Prozeß führen, durch den die interessante Frage von der persönlichen Haftung und der Naturalisirung der algerischen Juden auf Tapet gebracht wird. Es handelt sich um Folgendes: „Ein reicher Israelit stirbt und hinterläßt ein bedeutendes Vermögen. Er hat vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Der älteste Sohn, auf Grund des mosaischen Gesetzes und ihrer persönlichen Haftung, sagung brachten sich die beiden Söhne der Erbchaft und sagten: Alles gehört uns, da nach unserem Religionsgesetze Töchter ihren Vater nicht beerben können. Einen Augenblick! sagen die Töchter; da unser Vater sich hat naturalisiren lassen und ein französischer Bürger geworden, so stehen wir unter dem französischen Gesetze und können beerben.“ Herr Jules Favre wird vor dem Gerichtshof die Argumente der Töchter, Herr Crémieux die der Söhne vertheidigen.“

Paris, 9. Juni. (Gesetzgebender Körper.)

Mory bringt eine Interpellation bezüglich des zwischen Italien, der Schweiz, dem norddeutschen Bunde und Baden erzielten Uebereinkommens über die Gotthardbahn ein. Die Kammer wird morgen den Tag für die Diskussion über diese Interpellation festsetzen. Der Bericht über das Budget wurde heute der Kammer vorgelegt.

Paris, 10. Juni. (Priv.-Dep. d. B. V.-Z.) Ein im gesetzgebenden Körper von Simon eingebrachter Antrag verlangt die Streichung von 325,000 Francs bei dem auswärtigen Budget durch Einziehung aller diplomatischen Posten in Deutschland, ausgenommen die Vertretungen in Berlin und in den Hansestädten.

Florenz, 9. Juni. Laut Nachrichten aus Portugal weigerte sich Salazar aus dem Grunde den italienischen Gesandten zu empfangen, weil er erfahren haben wollte, daß der Gesandte den Staatsfremd mißbillige. — Die Deputirtenkammer setzte heute die Berathung über die von der Regierung vorgeschlagenen Finanzmaßregeln fort.

London, 8. Juni. Einem Telegramme zufolge ist der Dampfer „Dacia“ an der Nordküste von Bermuda mit beinahe allen Mann an Bord zu Grunde gegangen. Aus einer Mannschaft von etwa 60 Köpfen wurden nur 3 gerettet. Das unglückliche Schiff hatte 1000 Meilen Telegraphenabel für die Westindian and Panama Telegraph Company an Bord, und man hofft daselbst heben zu können. Sollte dies nicht der Fall sein, dann würden die verschiedenen Versicherungsgesellschaften einen sehr bedeutenden Verlust erleiden, insofern Schiff und Ladung für einige 270,000 £. versichert war. Einen weiteren großen Verlust haben diese Firmen durch den Untergang des Dampferschiffes „Anceps“, welches von Montevideo nach Bristol unterwegs war, erlitten, und mehrere unserer Feuerversicherungs-Gesellschaften schließlich sind durch die Feuerbrunst im europäischen Quartier von Konstantinopel stark zu Schaden gekommen.

Aus Manchester wird gemeldet, daß heute Morgen ein stark besetzter Bergungsschiff von Portsmouth nach Blackpool in der Nähe von Blackburn entließe, was die Verletzung vieler Reisenden zur Folge hatte. Von Manchester eilte sofort ärztliche Hülfe zu der Unglücksstätte.

London, 10. Juni. Charles Dickens ist gestern Abend auf seinem Landgute in Folge eines vorgestern eintretenden Gehirnschlagstorbes gestorben.

Madrid, 10. Juni. Die Cortes werden Sonnabend neuerdings über die Königswahl verathen.

Konstantinopel. Einem Telegramm vom 8. d. Mts. zufolge herrscht in Folge der Feuerbrunst ungeheurer Jammer und Noth; an 180 Leichen wurden aus dem Brandstulle gezogen, viele Menschen werden noch vermisst, so auch mehrere Gefandtschaftsbeamten. Die Flammen schlagen noch immer hoch auf.

Nach einem der „Korrespondenzen du Nord-Est“ aus Konstantinopel eingegangenen Bericht soll sich die Trennung der armenischen Kirche vom römischen Stuhl definitiv vollzogen und soll eine gleiche Bewegung der Maroniten, der Syrer, der griechischen Melikiten und endlich der Kopten bevorstehen.

Washington, 7. Juni. Die mit der neuesten amerikanischen Post (vom 28. Mai) eingelaufenen Mittheilungen über den so häufig ausgelassenen Feindangriff auf Kanada enthalten im Wesentlichen gar nichts Neues. Das den Einfall des amerikanischen Generals O'Neill anbelangt, so hatten die amerikanischen Behörden den Kanadiern Nachricht zugehen lassen, daß derselbe zu erwarten sei, und so lagen die Freiwilligen denn auch wohl geduldet im Hinterhülle und ließen O'Neill und seine Offiziere erst die nöthigen Standarten an ihre Seite halten, und dann über die Grenze rücken, um sie auf eigenem Grund und Boden mit einem Angreifen zu empfangen, dem die Helden der treuen Unabhängigkeit nicht Stand zu halten vermochten. Die ganze Gesellschaft verließ in großer Eile das Land, welches ihnen einen so warmen Empfang bereitet, und der Feindkrieg war zu Ende. Die amerikanischen Blätter machen sich kein Hehl daraus, daß der ganze Zug nur unternommen worden sei, weil die feindlichen Kräfte sehr klein und irgend etwas versucht werden müsse, um die störenden Beiträge der Hausmilde und Tagelöhner wieder in Fluß zu bringen.

Newyork, 7. Juni. Aus Mexico wird gemeldet, daß die Stadt Oajaca von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden ist. Ueber 100 Personen wurden getödtet und eine große Anzahl verletzt. Andere Städte und einige Bergwerke im Staat Oajaca wurden stark beschädigt.

Beachtenswert ist (so schreibt man der „K. Z.“) ein vor Kurzem erscheinender Bericht über die Lage der Arbeiter in Massachusetts, ein Bericht, der Vertrauen verdient, da er im Auftrage der Legislatur des genannten Staates durch deren Bureau of Statistics and Labor angefertigt wurde. Es ist eine nicht weniger denn 420 Seiten füllende Abhandlung, voll von Zeugenaussagen der verschiedensten Handwerker, Fabrikbesitzer, Arbeiter und Arbeitgeber. Freilich ist in

ihm nur von Massachusetts die Rede und Niemand wird leicht von den Verhältnissen eines Einzelstaates Schlüsse auf die Gesamtheit der amerikanischen Republik ziehen wollen; aber andererseits wieder darf nicht übersehen werden, daß gerade Massachusetts in Manchem Vieles voraus hat, was anderen amerikanischen Staaten noch fehlt und ihm in gewissen Beziehungen den Namen des Musterstaates verschafft hat. Trotzdem lautet der erwähnte Bericht über die dortigen Arbeiterverhältnisse bei Weitem unbefriedigender, als die meisten wohl erwartet haben mochten. In den dortigen Fabriken scheint angestrengter und länger gearbeitet zu werden als in Deutschland und England. Das Geschlecht, welches die zarte, unterrichtsbedürftige Jugend vor schwerer Arbeit zu schützen berufen ist, wird „als tochter Buchstabe“ mißachtet. Unter 17,455 Arbeitern gewisser Fabrikbezirke fanden sich 3055, die des Lesens und Schreibens unkundig waren, während in einem einzigen, in obiger Zahl nicht eingerechneten Etablissement, welches 1600 Arbeiter beschäftigt, ihrer 885, somit über die Hälfte, weder lesen noch schreiben konnten. Dabei befinden sich Eüstung und Vorsichtsmaßregeln gegen Feuergefahr und Beschädigung durch Maschinen meist in sehr erbärmlichem Zustande. Die Hausmiete ist so theuer, daß sie den Löwenanteil des Arbeitslohnes verschlingt und zu einer entsetzlichen Ueberfüllung der Stuben führt. Für eine einzige Stube von 14 Fuß im Quadrat wurde 1 Dollar 75 C. wöchentliche Miete gefordert, d. h. gegen 120 preussische Thaler auf das Jahr. Andererseits sind die Lohnsätze durchaus nicht um so viel höher, daß der Arbeiter sich besser fände, als bei uns. Dem vorliegenden Berichte nach scheint das gerade Gegenteil der Fall zu sein. Noch schlimmer steht es um die weibliche Arbeit. In und um Boston ernähren sich an 30,000 Frauen mit Nöthen, die bei einem Wochenverdienste von nur 11 preuss. Thalern 2 Thlr. 20 Sgr. Miete zahlen müssen. Labordienerrinnen sind oft von 7 Uhr Morgens bis Mitternacht angestrengt. Die bei Nähmaschinen angestellt sind, „halten es kaum länger als zwei Jahre aus“. Wenn die Geschäfte schlecht waren, wie oft vorgekommen, und Mangel an Arbeit sich einstellte, „lebten arme Mädchen mitunter von ein paar Cents trockenen Brotes den Tag, bis sie wieder Arbeit fanden“. Die wenigsten dieser Arbeiterinnen verdienen so viel, „um sich ein anständiges Bett, hinreichende Kost und Kleidung anschaffen zu können“. „Nur zu oft verkommen diese Unglücklichen körperlich und geistig, bevor sie noch zur vollen Reife des Lebens geblieben sind“. Das sind traurige Schilderungen der Arbeiterverhältnisse eines Staates, zumal wenn man erwägt, daß seine Industrie nun schon seit Jahren durch hohe Einfuhrzölle „geschützt und gehoben“ wird. Sie sind wohl werth, daß man sie in Deutschland ins Auge fasse, wäre es auch nur, um dem deutschen Fabrik-Arbeiter zu beweisen, daß jenseit des Ozeans nicht Alles so glänzend sei, wie er wohl träumen mag.

Japan. Das „Univers“ bringt Auszüge aus einem vom 7. März datirten aus Japan an Nigr. Pettsiran eingegangenen Schreiben über die dortigen Christenverfolgungen: Jetzt werden Ihnen, Monsieigneur, die traurigen Nachrichten aus Nangasacki wohl schon im Konkl zu gegangen sein. Willst du befehlen, so ist Ihre Rache. Gleichwohl will ich nicht länger warten, um Ihnen über unsere unglücklichen Christen das mitzutheilen, was wir in Osaka haben in Erfahrung bringen können. Sie haben erfahren, Monsieigneur, daß manche von ihnen Anfangs hieher gebracht wurden; es sollten hierauf die Einen nach Cago, die Anderen nach Owari, Ise u. transportirt werden. Man glaubte, sie wären auf Nimmerwiederkehr nach den verschleuderten Ländern gebracht worden; jetzt ist es uns vergönnt, daran zu zweifeln. So eben sagt man uns, daß sie fast alle in Osaka, und zwar zweihundert an der Zahl, in einem Gefängnisse gefangen sitzen. Unsere japanischen Freunde, welche wiederholt sich in die Nähe des Gefängnisses schlichen, ohne ins Innere gelangen zu können, sagten, die neherein wohnenden Leute, die Christen, wären vor etwa zehn Tagen von Kioto hergebracht worden. Dem den Ministern gegebenen Versprechen zuwider, liegen Alle in Ketten. Es ist unmöglich, das ihre harrende Loos vorherzusehen. Man hat sie insgeheim hiehergebracht, und ich glaube, man sucht nach von ihrer Spur abzubringen. Die in Japan erscheinenden Blätter haben von den verschleuderten Phasen dieses Schauderdrames Nott genommen. Sie haben mit Vergnügen die Intervention der fremden Landesvertreter konstatiert und alle sich dahin ausgesprochen, unsere Christen müßten in ihre Heimath zurückgeschickt werden, wenn nicht die Minister den Kürzeren gehen wollten. Es dürfte für die Exzellenzen gerathen sein, es bei dem ersten Schritte nicht verweilen zu lassen und die Sache ganz durchzuführen. Vor zwei Tagen hatte der Gouverneur den französischen Konsul ersuchen lassen, auf dem Zollamte vorzusprechen zu wollen. Er fragte ihn, ob er eine Kirche bauen lasse. — „Ja“, versetzte Herr Ledoux, „ich baue gar nichts“. — „Aber Ihre Priester?“ — „Die bauen erst ein Haus und hernach eine Kirche. Was kümmert Sie das aber?“ Nun beschwerte sich der Gouverneur der Unruhen wegen, welche die Regierung bedrohen, so wie eines heftigen Widerstandes wegen, in Folge dessen man bei uns Alles anstalten könne. Die Schlussfolgerung war, daß wir warten, das Gewitter vorübergehen lassen müßten. Der Konsul entgegnete, die japanische Regierung sei stark genug, um zu verhindern, daß uns etwas widerfahre.

Sie sei folglich für Alles, was geschehen werde, verantwortlich. Was uns anbetriffe, so können wir, da wir in unserem Rechte, ein Grundstüd besitzen, wie Jedermann, auch bauen, wie Jedermann; der Konsul selber könne uns das nicht wehren. Nun hat man ihn inständigst, die Bauarbeiten einstellen zu lassen, was Herr Ledoux entschieden zu ihm sich weigerte.

Ufen. Nach einer Korrespondenz der „St. Petersb. Ztg.“ vom 29. März war in der Mongolei ein großer Aufruhr ausgebrochen, und zwar berichtet das Blatt darüber wie folgt: „Aus Urga kam die Nachricht, daß die chinesischen Insurgenten sich ganz in der Nähe der Stadt befinden. Urga aber ist für uns von großer Wichtigkeit, da jetzt unser (das russische) Konsulat sich dort befindet und außerdem Waaren für eine ansehnliche Summe dort aufgehäuft sind; daher mußte sofort eine Kojaken-Abtheilung nach Urga abgehen. Auf unmittelbare Verordnung ist auch der Chef der Artillerie des Militärbezirks nach dem Bailat abgeordnet worden. Nach einigen Berichten haben die Chinesen im urgaischen Gebiete selbst bei unserer Regierung um Hülfe gebeten. Man beabsichtigt, die zuerst dahin abgesandte Abtheilung zu verstärken. Man weiß noch nicht, ob der jetzige Aufruhr in der Mongolei ein Theil jenes verbreiteten und wohlorganisirten Aufstandes ist, welcher schon einige Jahre im Süden von China herrscht, oder ob eine Fortsetzung des vorjährigen Aufstandes der Selkuten im westlichen China, oder ein Versuch der Mongolen für sich. Jedenfalls hat ein Aufruhr in der Mongolei für uns eine sehr wichtige Bedeutung, da er unseren Handel mit dem südlichen China sehr erschweren, ja sogar vollständig vernichten kann.“

Pommern.

Stettin, 11. Juni. Die Angelegenheit wegen der verweigerter Beerdigung der Leiche der verheiratheten Kaufmann S. auf dem neuen städtischen Begräbnißplatze hat durch eine kategorische Entscheidung des Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz ihre Erledigung gefunden. Letzterer soll, wie wir hören, den vorgekommenen Skandal sehr entschieden gemißbilligt und bestimmt angeordnet haben, daß die Beerdigung der Leiche heute Nachmittag — und zwar um nach allen Seiten Genehmigung zu gewähren, resp. fernere Störungen zu vermeiden — unter Beistellung der Leichtragenden und unter Anwesenheit eines Polizeibeamten — stattfinden solle. — Es wird uns ferner noch mitgetheilt, daß der Kirchhofs-Inspektor nicht etwa aus eigener Nachvollkommenheit, sondern ganz im Sinne der ihm von seiner vorgesetzten Dienstbehörde vorher erteilten Instruktion gehandelt habe. — Das Verfahren des Herrn Pastors Boyen in dieser Angelegenheit ist durchaus unerhört. Die Ausstellung eines kirchlichen Beerdigungsscheins gehört zu den Pflichten der Herren Pastoren und ist keiner derselben befugt, sie gegen einen Mitgliede seiner Gemeinde zu verweigern. Wenn der Pastor Boyen seine Handlungsweise damit zu rechtfertigen sucht, daß das Kirchenreglement vom 24. August 1806 jeden verpflachte, einen Leichen-Kommisarius zu nehmen, der die Eintragung ins Leichenbuch besorge, so macht dieser Versuch die Sache in unsere Augen nur noch schlimmer. Die neue Gewerbe-Ordnung hat sowohl den Pops der Leichen-Kommisare als den des städtischen Leichenwagens, und zwar mit Recht, befestigt. Das konnte, das mußte der Herr Pastor wissen. Rummern sich doch die Herren Pastoren an St. Jakob um Vieles, was sie nichts angeht, warum denn nicht um die Lage der Geister, die sie wissen müssen? Ueberdies schreibt die pommersche Kirchen-Ordnung den Geistlichen die Pflicht der Seelsorge vor. Diese Pflicht kann der Geistliche aber nur üben, wenn er in so wesentlichen Fällen, wie der Todesfall ist, die Leichtragenden persönlich heranzieht. Es war also die Pflicht der Herren Geistlichen, die Leichtragenden zu veranlassen, daß sie sich selbst meldeten, um die Eintragung in das Kirchenbuch zu bewirken. Der Herr Pastor B. hat dies, wie er ausdrücklich hervorhebt, seit 18 Jahren nie gethan und nun sich ein Mitglied seiner Gemeinde persönlich meldet, weiß er daselbst ab, und fordert, es solle den Leichen-Kommisarius senden, gleich als ob nur der Leichen-Kommisarius seiner Seelsorge bedürfe. Der Leichtragende sagt sich dem, er nimmt einen Leichen-Kommisarius, dieser aber will wieder nicht, wenn der Leichtragende nicht den städtischen Leichenwagen benutze, und beruft sich für seine Weigerung auf den Magistrat. Hier also ist die Quelle der Bräktionen zu suchen. Schon früher hat der Magistrat der Stadt Stettin alle Anstrengungen gemacht, um die Konkurrenz des neuen Leichenwagens zu befestigen, die Polizeibehörde und die Polizei-Anwaltschaft sollten die Hand dazu bieten, da diese aber dem Befehle Rechnung trugen, so richtete sich nun der Magistrat hinter seine Beamten und suchte durch Intriguen und Gewalt zu erzielen, was ihm das Gesetz verweigert, ja selbst öffentliches Aergerniß, selbst Verletzung der heiligsten Gefühle seiner Bürger wird nicht gescheut, um den alten Pops zu retten. Eine solche Handlungsweise verdient die ärgste Rüge und ist die ständige Empörung über diese Handlungsweise eine allgemeine.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Kreisgerichtsrath Heinicus hierseits zum Rath bei dem Appellationsgerichte in Bromberg zu ernennen.

— Der Kreisrichter Lerche in Cörlin ist an das Kreisgericht in Nordhausen mit der Funktion bei der Gerichts-Kommission in Weichselberg versetzt.

— Der Hauptmann Rottke, Platz-Ingenieur von Swinemünde, ist zum Major befördert.

— Der Konsul C. Messing hat nach vom Handelsministerium erhaltener Konzeption in Kiel ein zweites Auswanderungs-Bureau eröffnet. Obgleich dort bereits zahlreiche Anmeldungen von Passagieren für die am 15. d. M. hier abgehende „Western Metropolis“ aus Dänemark und Schweden eingegangen, wird das Schiff diesen Hafen, event. Wilhelmshafen, wo sich auch mehrere Hundert Personen zur Mitfahrt gemeldet haben, nicht anlaufen, weil hier bereits 600 Passagiere eingeschrieben sind und das Schiff nur höchstens 900 Personen aufnehmen kann.

— Nach amtlicher Uebersicht sind im hiesigen Stadtbezirk im vorigen Jahre 1275 männliche und 1191 weibliche, zusammen also 2466 Geburten vorgekommen; darunter befanden sich ehelich geborene lebend 2006, todtgeborene 85, unehelich geborene lebend 348, todtgeborene 27, Zwillinggeburten kamen vor: 2 Knaben in 7 Fällen, 2 Mädchen in 12 Fällen, 1 Knabe und 1 Mädchen in 10 Fällen. Trauungen fanden 600, Sterbefälle 1840 (977 männliche und 863 weibliche) statt, unter letzteren befanden sich 1232 unverheirathete, 393 verheirathete, 212 verwitwete und 4 geschiedene Personen. Die Todesursachen waren: Todtgeburten 109, Lebensschwäche bald nach der Geburt 50, Altersschwäche 60, Selbstmord 15, Mord und Todtschlag 1, Verunglückung 37, Schmaragdgeschwulst und Rindbett 26, Pocken 12, andere innere Krankheiten 566, innere chronische Uebel 777, plötzliche Krankheitszufälle 155, äußere Krankheiten 24 und nicht bestimmte Krankheiten 8.

— Am Schaufenster von Späthen in der breiten Straße sind die Photographien der Häupter der griechischen Räuber ausgestellt.

— Der Arbeiter Köpenick, welcher bekanntlich am 8. d. Mts. bereits einen Selbstmordversuch durch Erhängen gemacht, hat sich, um seinem Leben ein Ende zu machen, in vorletzter Nacht zwei Stöck hoch aus dem Fenster seiner Wohnung gestürzt, aber anscheinend nur unbedeutende äußere Verletzungen davongetragen. Er ist dem Krankenhaus übergeben.

— Dem Arbeiter Meyer wurde im „Vulcan“ in vorletzter Nacht durch den 50 Ctr. schweren Dampfhammer eine Hand total zerquetscht und ist derselbe nach dem Zülchow'schen Krankenhaus geschafft.

— Bei dem am 3. Pfingstfesttage in Falkenwalde bei Pölitz abgehaltenen Königsfesten der dortigen Schützengilde errang der Oberförster Pöste die Schützengildegewürde.

Stargard, 10. Juni. Die Königswürde bei dem diesjährigen Pfingstfesten der hiesigen Schützengilde errang Herr Klempnermeister Hermann. Die nächstbesten Schützen waren die Herren Schulz und Schwerin, welchen die Ritterwürde zugesprochen wurde.

Solberg, 9. Juni. Nach einer Verfügung der Königl. Regierung an den hiesigen Magistrat ist die Ausübung des Schornsteinfegergewerbes im hiesigen Stadtbezirk jedem dazu Berechtigten gestattet und ist die Zahlung des Fegergeldes eine Sache des freien Uebereinkommens zwischen den Hausbesitzern und Schornsteinfegermeistern.

Vermischtes.

Kosten. In dem Dorfe Darnowo gebar die Frau des Tagelöhners Salomy Zwillinge nach Art der flammessicheren Brüder. Die neugeborenen, vollständig ausgebildeten Mädchen waren nämlich vom Schlüsselbein bis an die Hüften miteinander verwachsen, so daß der Dampf der beiden Mädchen nur einen Körper bildete. Da der herbeigekommene Kreisphysikus Dr. Prendendorff die seltene Geburt nicht mehr am Leben vorfand, so wollte er dieselbe für das Museum in Berlin erwerben; der Bauer jedoch wollte auf keinen Fall die Kinder zu diesem Zwecke hergeben.

Dresden. Das „Dresd. Journal“ erzählt: Von dem Dichter Sume, der bereits vor 60 Jahren starb, ist noch eine Nichte am Leben, eine Greisin von 70 Jahren. Sie ist eine einfache, in einem kleinen baufälligen Hause (in Poserna, dem Geburtsort Sume's?) mit ihrem 78jährigen Ehemann, einem Veteranen von 1813, still dahinlebende und von ihrer Hände Arbeit sich ernährende Dorfwohnerin; sie geht immer noch ziemlich rüstig zu Markt, wo sie ihre Waare aus dem Gärthchen verkauft, aber selten mehr als ein paar Groschen dafür löst. Bei alledem hat sie sich aber den besten offenen, ehelichen Charakter und dieselbe humane Gesinnung und Unverzagtheit, wie sie ihrem berühmten Oheim eigen waren, zu bewahren gewußt. Die Erben des Dichters, dessen bekannte Werke 6 Bände umfassen, erhielten (in Folge der gerichtlichen Ausrufung eines verschollenen Bruders) erst einige 20 Jahre nach dem Tode desselben ein für alle Mal zusammen ca. 30 Thlr.

Lugano. Die Berge in der Schweiz begannen in diesem Jahre schon früh ihre Opfer zu fordern. Ein junger Engländer, Namens Royds, der Sohn eines bekannten Bankiers in Rochdale, bestieg am vorigen Mittwoch mit seiner Schwester und einer Vase von Lugano aus den Salvatore, dessen Gipfel einen prachtvollen Blick auf die ganze südliche Alpenkette der Schweiz bietet. Die lang anhaltende Dürre hatte das Gras sehr schlüpfrig gemacht, der junge Mann glitt aus und stürzte einen der senkrechten Abhänge des Berges hinab. Nach langem Suchen fanden die beiden Begleiterinnen die Leiche; der Unglückliche hatte jedenfalls den augenblicklichen Tod gefunden.

Paris. Als sich Louis Napoleon vor Kurzem zur ersten Aufführung des Ballets „Coppelia“ in die Oper begab, umstanden die Stadtverordneten in dichten Reihen den Kaiserlichen Wagen am Eingange in das Theater. Ein Cam'ain bemerkte unter den Zuschauern

eine sehr wohlbeleibte und noch mehr befehlerte Dame und rief ihr mit aller Kraft seiner Lungen zum Ergötzen der Uebigen zu: „Madame, verbergen Sie Ihre Bomben, die Polizei hat von ihnen Wind bekommen!“

— In Houston, Texas, ist eine Fabrik, die gebratenes und gebackenes Fleisch in die Welt versendet. Ein Riesenofen, der acht bis zehn Ochsen gleichzeitig in seinen heißen Schoos aufzunehmen und gar zu machen im Stande ist, liefert das eßbare gemachte Fleisch, welches in luftdichten Zinnbüchsen versendet wird.

Wollbericht.

Posen, 9. Juni. Die Zufuhr an Wolle zu dem am 11. d. M. beginnenden Wollmarkt beträgt bis heute früh 8 Uhr 2291 Ctr. und zwar: 175 Ctr. extrafeine, 1101 Ctr. feine, 994 Ctr. mittel, 11 Ctr. ordinäre.

Breslau, 8. Juni. Unmittelbar nach Beendigung der vorjährigen Wollmärkte machte sich eine feierliche Stimmung für den Artikel geltend. Ein lebhaftes Geschäft auf den Hauptplätzen während der Monate Juli, August-September brachte bessere Preise zum Vorschein und man war geneigt, auf eine weitere Besserung für die Wintermonate zu rechnen. Es stellte sich aber bald heraus, daß unsere inländische Fabrikation sich auf den Märkten ungewöhnlich stark verlorf hatte und die Nachfrage war eine so geringe, daß das Wintergeschäft einen schleppenden und flauen Charakter erhielt. Erst die Befestigung der Berichte, welche von einem Schurausfalle in manchen überseeischen Ländern sprachen und die Steigerung auf der Londoner Auktion erzeugte eine ziemlich lebhaften Unternehmungslust auf die neue Schur zu Preisen, welche durchschnittlich den vorjährigen Kontraktpreisen gleichkamen und diejenigen der vorjährigen Wollmärkte um eine Kleinigkeit überstiegen. Das Resultat des eben beendeten Marktes hat diese Spekulation im Allgemeinen gerechtfertigt. Bereits vom Beginn des Monats an entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft auf den Lägern der hiesigen Wollhändler, welche wie gewöhnlich die besseren Stämme kontrahirt hatten, mit einem durchschnittlichen Preisanschlages von 2—4 % gegen das Vorjahr, und, nachdem auf den Provinzialmärkten von Pommern und Schwaben dieser Aufschlag sich noch etwas verstärkt hatte, begann der gestrige Produktmarkt in recht lebhafter Stimmung und brachte für fast alle Gattungen, besonders für die in der Richtung auf Veredelung gebliebenen Heerden, eine Preis-erhöhung, die sich gegen das Vorjahr auf durchschnittlich 5—8 % normiren läßt. Selbstverständlich wurde dieser Aufschlag manchmal nicht erreicht, manchmal wesentlich überschritten, je nach mehr oder minder gelungener Wäsche und je nachdem eine Partie in dem höchst unregelmäßigen 1869er Markte vollbezahlt oder gebüßelt verkauft worden war. Im Ganzen war die Behandlung der Wollen sehr zufriedenstellend und besser als voriges Jahr und das Schurgewicht ein um mehrere Prozente minderes. Hin und wieder war auch eine Reduktion der Heerden zu bemerken, obwohl dieselbe eine wesentliche nicht genannt werden kann. Käufer waren außerordentlich zahlreich. Die gewöhnliche Anzahl von Händlern und Fabrikanten aus England, Frankreich, Belgien, Schweden, hatten sich eingefunden, besonders stark vertreten war der Rhein und das übrige Ausland, und es scheint, daß ein bedeutender Bedarf unbefriedigt geblieben ist. Im Allgemeinen war das Geschäft sehr animirt und in der Hauptsache bereits gestern beendet. Der Markt schließt fest. Nach den von den Thor-Expositionen und den Verwaltungen der Eisenbahnen eingegangenen Anzeigen wurden in erster und zweiter Hand zu Markte gestellt:

Schlesische Wolle ca.	42,000 Ctr.
Pommersche Wolle ca.	18,000 "
Polnische und österreichische Wolle ca.	2,000 "
Alter Bestand aller Gattungen	8,000 "
Zusammen	70,000 Ctr.

Im vorigen Jahre wurden zu Markte gestellt 87,500 Ctr. also in diesem Jahre weniger 17,500 Ctr.

Es wurden, soweit es unter allgemeinen Bezeichnungen festzustellen möglich ist, folgende Preise bezahlt: Für schlesische hochfeine und feine Wolle 95—110 % (einzelne Partien höher), feine 80—93 %, mittel und mittelfeine 60—75 %, Russische und geringere Dominiawollen 52—58 %, schlesische gebündelte Färbungswollen 48—65 %, Schweizerwollen 40—55 %, Posener feine Wollen 65—75 %, Posener mittlere und mittelfeine Wollen 50—60 %. Das am hiesigen Plage verbleibende Quantum dürfte sich infolge der alten Bestände auf 16,000 Ctr. belaufen. Schließlich ist noch anzuführen, daß im Laufe des Monats Mai etwa 2000 Ctr. zu denselben Preisen wie im April verkauft worden sind.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Juni. Wetter bewölkt. Temperatur + 15° N. Wind W.

Weizen Anfangs höher, Schluß ruhig, per 2125 Pfd. loco gelber inländ. geringer 65—67 %, besserer 68 bis 71 %, feiner 72—75 %, 83 bis 85 % gelber per Juni 75 1/2 %, 76, 75 1/2 %, bez., Juni-Juli 75 1/2 %, 76, 75 1/2 %, bez., Juli-August 75 1/2 %, 76 1/2 %, 76 1/2 %, bez., Sptbr.-Oktober 76 1/2 %, 77 1/2 %, bez., u. Br.

Roggen Anfangs fester, Schluß ruhig, per 2000 Pfd. loco 82 1/2 %, 52 1/2 %, 78—79 1/2 %, 51 1/2 %, bez., 80—1 1/2 %, 51 1/2 %, bez., per Juni 52, 52 1/2 %, 1/2 %, bez., Juni-Juli 51 1/2 %, 52 1/2 %, 51 1/2 %, bez., per Juli-August 52 1/2 %, bez., u. Br., per Sptbr.-Oktober 54, 54 1/2 %, 54 1/2 %, u. Br., November 54 1/2 %, 1/2 %, bez. Gerste ruhig, per 1750 Pfd. loco pomm. 37—40 %, Märkte 39—42 %, schles. 41 1/2 %, Saker wenig verändert, per 1300 Pfd. loco 27 bis 28 1/2 %, bez., 47 bis 50 Pfd. per Juni-Juli 28 1/2 %, bez., 28 1/2 %, Br.

Erbsen still, per 2250 Pfd. loco Futter 47 bis 50 %, Koch 51—52 %, Juni Juli Futter 51 1/2 %, bez. Rbs still, loco 14 1/2 %, u. Br., per Juni 14 1/2 %, Ob., Sptbr.-Oktober 13 1/2 %, u. Br., 1/2 %, Ob. Leinöl loco 11 1/2 %, bez.

Petroleum loco 7 1/2 %, bez., per September 7 1/2 %, bez., Sptbr.-Oktober 7 1/2 %, bez., November Dezember 7 1/2 %, bez.

Spiritus fester, loco ohne Faß 16 1/2 %, bez., per Juni u. Juni-Juli 16 1/2 %, Ob., Juli-August 16 1/2 %, Br., 1/2 %, Ob., August-September 16 1/2 %, Ob., 1/2 %, Br.

Kognak-Preise: Weizen 75 %, Roggen 52 1/2 %, Saker 28 1/2 %, Rbsöl 14 1/2 %, Spiritus 16 1/2 %, Landmarkt.

Weizen 66—75 %, Roggen 50—54 %, Gerste 38—43 %, Saker 28—31 %, Erbsen 48—52 %, Gen 25—35 %, u. Br., Centner, Stroß per Schock 6—8 %, Kartoffeln 13—16 %.

Riverpool, 10. Juni. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Unverändert.

Middling Orleans 10 1/2 %, middling amerikanische 10 1/2 %, fair Dholerah 9 1/2 %, middling fair Dholerah 9, good middling Dholerah 8 1/2 %, fair Bengal 8 1/2 %, New fair Domra 9 1/2 %, good fair Domra 9 1/2 %, Bernam 11 1/2 %.

Das Fräulein von Scuderi.

Erzählung aus dem Zeitalter Ludwig XIV.

von
E. I. A. Hoffmann.
(Fortsetzung.)

Der Schmuck ist fertig, hier liegt das Geld, ich muß ihn haben — Und ich sage Euch, daß wenn ihr mir den Schmuck, den ich Euch allenfalls doppelt bezahlen will, nicht heraus ge't im Guten, Ihr mich gleich mit Argensons dienbaren Trabanten anrücken seht. Nun so quäle Euch der Satan mit hundert glühenden Kneipzangen, und hänge drei Centner an den Halseschnur, damit er Eure Braut ertropfe! — Und damit steht Cardillac dem Bräutigam den Schmuck in die Brusttasche, ergreift ihn beim Arm, wirft ihn zur Stubenthür hinaus, daß er die Treppe hinaufpoltert, und lacht wie der Teufel zum Fenster hinaus, wenn er steht, wie der arme junge Mensch, das Schnupstuch vor der blutigen Nase, aus dem Hause hinaus hinkt. — War nicht zu erklären war es auch, daß Cardillac oft, wenn er mit Enthusiasmus eine Arbeit übernahm, plötzlich den Besucher mit allen Zeichen des im Innersten aufgeregten Gemüths, mit den erschütternden Begehungen, ja unter Schlägen und Thränen, bei der Jungfrau und aller Heiligen beschwor, ihm das unternehmene Werk zu erlassen. Manche der von dem Könige, von dem Volke hochgeschätzten Personen hatten vergebens große Summen geboten, um nur das kleinste Werk von Cardillac zu erhalten. Er warf sich dem Könige

zu Füßen, und flehte um die Guld, nichts für ihn arbeiten zu dürfen. Eben so verzweifelte er der Maintenon jede Bestellung, ja mit dem Ausbruch des Abscheues und Entsetzens verwarf er den Antrag derselben, einen kleinen, mit den Emblemen der Kunst verzierten Ring zu fertigen, den Racine von ihr erhalten sollte.

„Ich wette,“ sprach daher die Maintenon, „ich wette, daß Cardillac, schide ich auch hin zu ihm, um wenigstens zu erfahren, für wen er diesen Schmuck fertigte, sich weigert herzukommen, weil er vielleicht eine Bestellung fürchtet und doch durchaus nichts für mich arbeiten will. Biewohl er seit einiger Zeit abzulassen scheint von seinem starrten Eigensinn; denn wie ich höre, arbeitet er jetzt fleißiger als je, und liefert seine Arbeit ab auf der Stelle, jedoch noch immer mit tiefem Verdruß und weggewandtem Gesicht.“ Die Scuderi, der auch viel daran gelegen, daß, sei es noch möglich, der Schmuck bald in die Hände des rechtmäßigen Eigenthümers komme, meinte, daß man dem Meister Sondernling ja gleich sagen lassen könne, wie man seine Arbeit, sondern nur sein Urtheil über Juwelen verlange. Das billigte die Marquise. Es wurde nach Cardillac geschickt, und als sei er schon auf dem Wege gewesen, trat er nach Verlauf weniger Zeit in das Zimmer.

Er schien, als er die Scuderi erblickte, betreten und wie einer, der, von dem Unerwarteten plötzlich getroffen, die Ansprüche des Schicksals, wie sie der Augenblick darbietet, vergißt, neigte er sich zuerst tief und ehrfurchtsvoll von dieser ehrwürdigen Dame, und wandte sich dann erst zur Marquise. Die frag ihn hastig,

indem sie auf das Geschmeide wies, das auf dem dunkelgrün behängten Tisch funkelte, ob das seine Arbeit sei? Cardillac warf kaum einen Blick darauf und packte, der Marquise ins Gesicht starrend, Armabänder und Halsketten schnell ein in das Kästchen, das daneben stand, und das er mit Hastigkeit von sich weg schob. Nun sprach er, indem ein häßliches Lächeln auf seinem rothen Antlitz glitzte: „In der That, Frau Marquise, man muß René Cardillacs Arbeit schlecht kennen, um nur einen Augenblick zu glauben, daß irgend ein anderer Goldschmied in der Welt solchen Schmuck fassen könne. Freilich ist das meine Arbeit.“ So sagt denn, fuhr die Marquise fort, für wen Ihr diesen Schmuck gefertigt habt. „Für mich ganz allein,“ erwiderte Cardillac, „ja Ihr mögt,“ fuhr er fort, als beide die Maintenon und die Scuderi ihn ganz verwundert anblickten, jene voll Mißtrauen diese voll banger Erwartung, wie sich nun die Sache wenden würde, „ja Ihr mögt das nun selbst finden, Frau Marquise, aber es ist dem so. Bloß der schönen Arbeit willen suchte ich meine besten Steine zusammen, und arbeitete aus Freude daran fleißiger und sorgfältiger als jemals. Vor einiger Zeit verschwand der Schmuck aus meiner Werkstatt auf ungreifliche Weise.“ „Dem Himmel sei es gedankt,“ rief die Scuderi, indem ihr die Augen vor Freude funkelten, und sie rasch und befehle wie ein junges Mädchen von ihrem Lehnstuhl aufsprang, auf den Cardillac losschritt, und beide Hände auf seine Schultern legte, „empfangt,“ sprach sie dann, „empfangt, Meister René, das Eigenthum, das Euch verruchte Spitzhuden raubten,

wieder zurück.“ Nun erzählte sie ausführlich, wie sie zu dem Schmuck gekommen. Cardillac hörte alles schweigend mit niedergeschlagenen Augen an. Nur mitunter fließ er ein unvernünftiges Hm! — So! — Ei! — Hoho! — aus und warf bald die Hände auf den Rücken, bald streifte er leise Rinn und Wangen. Als nun die Scuderi geendet, war es, als kämpfe Cardillac mit ganz besondern Gedanken, die während dessen ihm gekommen, und als wolle irgend ein Entschluß sich nicht fügen und fördern. Er rieb sich die Stirne, Er seufzte, er fuhr mit der Hand über die Augen, wohl gar um hervorbrechenden Thränen zu wehren. Endlich ergreift er das Kästchen, das ihm die Scuderi darbot, ließ sich auf ein Knie langsam nieder und sprach: „Euch, edles, würdiges Fräulein! hat das Verhängniß diesen Schmuck bestimmt. Ja nun weiß ich es erst, daß ich während der Arbeit an Euch dachte, ja für Euch arbeitete. Verschmäht es nicht, diesen Schmuck als das Beste, was ich wohl seit langer Zeit gemacht, von mir anzunehmen und zu tragen.“ Ei, erwiderte die Scuderi anmuthig scherzend, wo denkt Ihr hin, Meister René, steht es mir denn an, in meinen Jahren mich noch so überreich zu beschenken? Weht, geht, Meister René, war ich schon wie die Marquise de Fontange und reich, in der That ich ließe den Schmuck nicht aus den Händen, aber was soll diesen wellen Armen die eitle Pracht, was soll diesem verhäulten Hals der glänzende Duh.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Wir beabsichtigen, unser auf der Silberwiese zwischen Ober und Barnitz belegenes Grundstück von 1 Morgen 46 1/2, 10 Ruthen Flächen-Inhalt, auf welchem sich die alte Eisenbahnbrücke befunden hat, im Wege der Licitation zu verkaufen. Zur Abgabe der Gebote haben wir einen Termin

auf den 4. Juli cr., 10 Uhr Vorm., an Ort und Stelle vor unterm Abtheilungs-Baumeister Herrn **Hollmann** hiersebst, anberaumt, zu welchem Kaufsufste hiermit eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen in unserem Central-Bureau, Carlstraße Nr. 1, sowie in dem Bureau des Herrn **Hollmann**, im Empfangsgebäude auf unserem Personenbahnhofe hiersebst, zur Einsicht offen.

Stettin, den 4. Juni 1870.
Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff, Stein, Kutscher.



Bekanntmachung.

Der Fahrpreis für die Extrafahrt am Sonntag den 12. Juni cr. nach und von Swinemünde per Personen-Dampfer

„**Princes Royal Victoria**,“
Capt. Dieblichsen,

wird auf **20** Sgr. pro Person ermäßigt.

Bei einer größeren Betheiligung wird auch der Personen-Dampfer

„**Misdroy**,“ Capt. Rutz,

zu demselben Fahrpreise Passagiere befördern.
Beide Schiffe sind mit Pavillons versehen, bequem, zeitgemäß und mit anerkannt guten Restaurationen eingerichtet.

Dauer der Fahrt ca. **3 1/2 Stunden**.
Billets sind in meinem Comtoir und am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.

Von Bremen
nach Amerika mit
den Post-Dampfschiffen des Nord-

deutschen Lloyd wöchentlich zweimal nach New York und Baltimore, auch im Herbst nach New Orleans und Galveston in Texas, befördert der Unterzeichnete wie bisher, Auswanderer und Reisende zu den niedrigsten Fahrpreisen. Desgleichen alle 14 Tage mit dreimaßigen Segelschiffen. Wegen näherer Auskunft und Belegung der Schiffsplätze ersuche ich sich brieflich an mich zu wenden.

Carl Chr. Beyer,
kongessionirter Schiffs-Expedit in Bremen.

Bommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Am. 2—4 U. und jed. Sonnt. Sm. 11—1 U.

Wie bereits seit 15 Jahren, werden den Herren Landwirthen Beamte aller Art, als: Administratoren, Feld- und Hof-Verwalter, Zuckerfabrik-Beamte, Ziegelei-Beamte, Torfmeister, Schafmeister, Rechnungsführer, Gärtner, Jäger, Brennerei-Verwalter, Wirtschaftsinhaber etc. durch mein Central-Versorgungs-Bureau für Landwirtschafts-Beamte ohne welche Kosten zugewiesen und bitte ich um gefällige Benutzung dieses Instituts. — Gut empfohlene Beamte zahlen ein geringes Honorar für wirkliche Leistungen und wollen sich ebenfalls melden.
Reinhold Kühn, Landwirthsch. Buchhandlung, Berlin, Leipzigerstr. 14.

Auktionen Frauenstraße 33.

Wöbel aller Art, Kleider, Betten, Wäsche, Goldschmuck überhaupt Gegenstände irgend welcher Gattung, die in meinem Auktions-Lokal Frauenstraße 33 meistbietend versteigert werden sollen, nehme ich entgegen Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—7 Uhr, und gebe nach geschäzelter Versteigerung Abrechnung auf's Prompteste.
Gustav Sell, Auktionator.

Holtz's

Kumys*)-Pastillen,

vorzüglichstes Heil- und Linderungsmittel gegen Lungenschwindsucht, Tuberculose, chronischen Magen- und Darmkatarrh, Hals- u. Luftröhrenverstopfungen, Keuchhusten, namentlich bei Kindern, Körperschwäche, portrahirten Merkurialgebrauch etc., in allen Apotheken à Schachtel 6 Sgr. zu haben. Das General-Depot der Holtz'schen Kumys-Pastillen, Berlin, Taubenstrasse 34.

*) Prospekt über Kumys, seine Anwendung und Wirkungen in allen Depôts gratis zu haben.

Haupt-Depot für Pommern:
Otto Hoffmann, Apotheke zum goldenen Anker. Grabow a./O.-Stettin.

Zur Reise-Saison.

Umhänge, Taschen, Courier-Taschen, Hand- und Reisefloffer, Schreibmappen, Reise-Flaschen, Reise-Schreibzeuge, Reise-Brieftaschen, Reise-Cigarrentaschen, Reise-Accessoires f. Herren und Damen, Damentaschen.

Nouveautés in Wiener Damen-Taschen, Stück von 25 Sgr. an.

Größtes Lager sämmtlicher Schul- und Schreib-Materialien, Comptoir-Utensilien, Kurz-, Galanterie- und Lederwaaren, anerkannt beste Qualität und billigste Preise.

En gros besondere Vortheile. — Preis-Courant gratis franko.

Julius Löwenthal,

42. Breitestraße 42.

vis-a-vis Hôtel du Nord.

Anatherin-Mundwasser

gegen übelriechenden Athem, gegen schwammig leichtblutendes Zahnfleisch.

Da ich durch mehrere Jahre an einem bedeutenden Mundübel litt und alle Versuche erfolglos blieben, indem ich immer mehr meine ganz gesunde Zahne verlor, und die noch im Munde befindlichen mit der Zunge zu bewegen waren, das Zahnfleisch sich immer mehr senkte, und bei der Berührung mit der Zunge blutete, und dabei einen höchst lästigen ablen Geruch im Munde verbreitete, welches letztere mich zu dem Versuche brachte, das allseitig beliebte „Anatherin-Mundwasser“) zu gebrauchen; ich fand nach dessen erstem Gebrauch nicht nur allein den ablen Geruch schwinden, sondern auch mein Zahnfleisch gestärkt, und die Zähne wurden allmählich fester, so daß ich binnen kurzer Zeit meinen Mund wieder hergestellt fühlte, wofür ich aus innigster Dankbarkeit und Mitgefühl für andere es öffentlich bezeuge, und diesem rühmlichen Mundwasser das gebührende Lob ertheile.

Wien. **Baron Josef Stenzl, m. p.**

*) Zu haben in

Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.

Stralsund bei **W. van der Heyden,**

Strargard bei **G. Weber.**

Fertige runde Hüte (neueste Formen) von 25 Sgr. an, Bardenhüte in Lüll, Krepp, Seide, Stroß, von 1 R. 20 Sgr. an, Kinderhüte von 15 Sgr. an, wie elegantere Hüte in jeder Branche empfiehlt

Auguste Knepel,

gr. Wolkebergstraße 53.

Papier- und Kurzwaaren-Handlung

Fabrik von
Conto- u. Copir-
Büchern.

Fabrik von
Stempel- und
Copirpressen.

Julius Löwenthal,
42. Breitestraße 42.
Brief-, Schreib- und Concept-Papier, das Buch von 1 Sgr. an. Schreibbücher, gutes Papier, das Ddb. 6 Sgr. Alle Sorten Schul-, Correspondenz- und Bureaufedern, das Groß von 2 Sgr. an. Stahlfederhalter, das Ddb. von 6 Sgr. an. Bleisfedern, das Ddb. von 1 Sgr. an. Notizbücher reich mit Gold verziert, von 6 Sgr. an. Portemonnaies, ganz Leder, das Stück von 9 Sgr. an. Federlöcher mit Gummiring und Goldverzierung, das Stück von 9 Sgr. an. Couverts, 25 Stck 6 Sgr. Rechnungsformulare, 100 Stck 3 Sgr. Wechsel- und Quittungs-Schemas, 100 St. 4 Sgr. Photographie-Alben in überraschender Auswahl zu 26 Bildern. das Stück 5 Sgr. Poetik- und Stammbuch-Alben. Schuttmappen für Knaben und Mädchen von 12 1/2 Sgr. an. Cigarrentaschen, ganz Leder, mit Bügel, von 5 Sgr. bis zu den feinsten Copirbücher, mit Register, von 25 Sgr. an. Contobücher jeder Art, nach den neuesten Einrichtungen.

Contobücher für die Landwirthschaft. Copir- und Stempelpressen von 1 R. an. „Alle Comtoir-, Bureau- und Zeichen-Utensilien und hundert andere Artikel zu auffallend billigen Preisen. Jede Linietur sowie Druck- und lithographische Arbeiten werden sauber und schnell zu bekannt billigsten Preisen gefertigt.

Preis-Courant gratis. Wiederverkäufern besonderen Rabatt.

42. Julius Löwenthal 42,

vis-a-vis Hôtel du Nord.

Auf Firma und Hausnummer 42 bitte genau zu achten.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heißt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Doktor O. Müllersch** in Berlin, jetzt: Luisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

PIANOFORTE-HANDLUNG



G. Wolkenhauer,

Hof-Lieferant Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preussen.
Stettin, Luisenstrasse 13.

Grösstes Lager

Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln,
Planinos, Planos in Tafelform und Harmoniums

aus den renommirtesten Fabriken von

Paris, Wien, Leipzig, Dresden, Cassel, Stuttgart, Braunschweig, New-York und Berlin.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 5 Jahren derart gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen; auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die Fabrikate, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle und Gleichmässigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als Liszt, Bülow, Tausig, Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer u. s. w. als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gef. Ansicht aus. Ausserdem wurden dieselben auf den verschiedenen Industrie-Ausstellungen, einschliesslich der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867, mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

An dem reichhaltigen Lager sind die Fabrikate sämmtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutender Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Ont erhaltene ältere
Sardellen,
Pfund 5 Sgr.,
Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt
H. Lewerentz.

Gewöhnliche und Blend-Mauersteine,
Dachsteine,
bester Qualität, jedes Quantum, frei Baustelle oder Stein-
hof, billig.
F. Bernsteins, Roßmarkt 20.

Billige Offerte.
Ich habe in Kommission 170 bis 180 Büchsen Lie-
big'schen Fleischextrakt erhalten, welchen ich hier-
mit den Herren Restaurateuren und Privaten zu einem
billigen Preise offerire.
Stettin, den 7. Juni 1870.
Th. Unruh,
große Laßdie Nr. 54.

**Gardinenstangen u.
Halter**
in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen
empfiehlt die Goldbraunen-Fabrik von
F. Bernsteins, Frauenstraße 23.

DACHPAPPE
Asphalt, Steintohlentheer 2c.
empfiehlt in bekannter Güte
Die Fabrik von
L. Haurwitz & Co.,
Comtoir: Frauenstraße 11-12.

Eingemachte Gurken,
sowie Gurken und Pfeffergurken, schock-
weise und ausgekühlt in vorzüglicher
Waare, sowie schönes **Pflaumen-**
muss a Pfd. 2 Sgr.
Wilh. Grohmann,
Frauenstraße Nr. 43.

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß meine
Brunnen-Trinkanstalt
in den Anlagen vor dem Königsbore eröffnet ist.
Es sind in frischer Füllung vorrätig:
Carlsbader Brunnen, Emsor Kessel-Brunnen,
Adelheidsquelle, Driburger, Egerer, Franzens-
und Salzquelle, Emsor Krähnen, Homburger,
Kissinger Rakoczy, Spaer, Pymontor, Vichy
Grande Grille, Wildunger, Schlesischer Ober-
salzbrunnen, Friedhaller Bitterwasser, Püllnaer
Saidschützer, 2fach kohlensaures Magnesia-
wasser,
Pyrophosphorsaures Eisenwasser,
Sellerser- und Sodawasser
im Abonnement für ein wöchentliches Kar, wie Flaschen-
und Bedienung werden erbeten
Anmeldungen werden erbeten
Dr. Otto Schür,
Louisenstraße 8, im Comtoir.

Grabdenkmäler
in polirtem Granit,
Marmor und Sandstein
empfiehlt in großer Auswahl
A. Klesch,
Frauenstr. 50.

**Heger's aromatische
Schwefel-Seife**
vom Königl. Kreisphysikus Dr. Alberti
erfahrungsmäßig wegen der bekann- ten günstigen Wirkung
des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Haupt-
verschönerungsmittel bei Sommerprossen, Flechten, Haut-
ausschlägen, Reizbarkeit, erkrankten Gliedern, Schwäche
und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.
Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.
Dr. v. Graefes
nervenkurnde, den Haarwuchs befördernde
His-Pomade,
in Flaschen à 12 1/2 Sgr., verleiht dem Haare Weichheit,
Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven
und befördert zuverlässig das Wachstum des Haars.
Für die Wirksamkeit garantiert Ed. Kidel, Berlin
Depot in Stettin nur allein bei
Lehmann & Schreiber, Roßmarkt 15.

Blumentische, Salontische, Uhrkonsolen, Pfei-
fer und Duespiegel in Gold- und Goldfarbe zu
Fabrik-Preisen.
Alle Reparaturen sowie sämtliche Vergol-
dung werden billig und gut ausgeführt.
F. Bernsteins,
Berggörl.

Oberhemden
von haltbarem Chiffon
und Leinen,
mit den neuesten französisch ge-
stickten und Travers-Einsätzen.
Dieselben zeichnen sich, da ich auf die Fabrikation dieses Artikels
die größte Aufmerksamkeit verwende und seit vielen Jahren darin geübt
Nähtertinnen habe, durch
**tadelloses Sitzen und dauer-
hafte Arbeit aus.**
Herren-Nachthemden von Leinen, Chiffon und Dowlas,
Chemisettes, Einsätze, Kragen, Manchetten und
Taschentücher 2c. 2c. von den nur besten Stoffen
gefertigt
zu erstaunlich billigen Preisen.

Außerdem mache ich auf das größte Lager von
Damen-Negligés
als Hemden, Jacken, Beinkleider,
Frismäntel, Steppröcke, Corsets
2c. 2c. sowie auch
Kinder-Wäsche
ganz besonders aufmerksam.

Leinwand in allen Breiten,
Tisch- Bett- und Handtücherzeuge, Bett-
und Steppdecken u. s. w., empfehle in
den nur reellsten Fabrikaten zu den nie-
drigsten Fabrikpreisen.
E. Aren, Breitestr. 33,

F. Weilandt,
Gold- und Silberwaaren,
früher L. Wolff,
Kohlmarkt Nr. 6.

H. Schneider,
Mönchenstraße 12, am Roßmarkt, empfiehlt
Möbel eigener Fabrik in großer Auswahl,
Spiegel mit Gold- und Goldrahmen in allen Größen,
Sophas in guter Polsterung mit starken Plätz- u. Damastbezügen
bei reeller und dauerhafter Arbeit unter Garantie zu den allerbilligsten Preisen.
Rustbaum-Garnituren um damit zu räumen für den Einkaufspreis.

Rudolph Meyer,
Coiffeur
STETTIN,
Rossmarkt 29-30, Ecke der Mönchenstrasse,
empfiehlt seinen Salon zum
Haarschneiden, Frisieren & Rasiren.
Fabrik
aller Arten
Haararbeiten,
Locken,
Flechten,
Perrücken,
Toupets etc.

August Müller, große Domstraße 18,
(vormals städtisches Leihamt)
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,
empfiehlt Nähtische, Sophas, Polsterstühle, Galleriepinde, Kleider- und Wäschepinde, eine große Auswahl
von Comtoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigener Polsterung unter Garantie. Koffhaar-Matratzen und
Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Kissen mit Drillig-Bezug zu
9 Thalern. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Fr. Schocher,
Breitestraße 49 u. 50,
empfiehlt sich allen Zahnleidenden, jede
Zahn- und Mundkrankheit in kurzer Zeit zu heilen.
Da ich mich seit fünfzehn Jahren direkt mit
Chemie beschäftigt, so werde ich die neuesten
Forschungen, soweit sich dieselben in der Zahn-
heilkunde verwenden lassen, mit gewissenhafter
Vorsicht in Anwendung bringen. Durch lang-
jährige Praxis bin ich in den Stand gesetzt,
Gebisse, Piecen, Stützabne auf Gold und
Kautschuk unter Garantie einzusetzen, sowie
Zähne nach den neuesten Methoden zu reinigen
und zu plombieren.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Agenten
zum Vertrieb Frankfurter Lotterie-Loose werden unter
günstigen Bedingungen gesucht. Reflektanten belieben
ihre Adressen unter **L. S. Nr. 1** an die Expedition
dieser Zeitung franko zu richten.

Durch das landwirtschaftliche Central-Versorgungs-
Bureau der Gewerbe- und Handelskammer von Reinhold
Kühn in Berlin, Leipziger Straße 14, werden gesucht:
8 Oekonomie-Inspizienten, als Feld- und Hof-Verwalter,
Geh. 80-200 Mk.; 1 Rechnungsführer, Geh. 120 Mk.;
1 verb. Kunstgärtner, Geh. 100 Mk., Land- u. Deputat;
3 unverb. Obst- und Gemüsegärtner, Geh. 60-80 Mk.
und Land- 1 Brennerei-Verwalter, Geh. 80 Mk., Land-
und Deputat; 6 tüchtige Landwirtschaftlerinnen, Geh.
40-80 Mk., sowie 6 Oekonomie-Elaven. Honorar nur
für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb 3 Tagen
Beantwortung.

Bermietungen.
Roßmarkt Nr. 4
ist die 2. Etage zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres bei **C. F. Dreyer.**

Bellevue-Theater.
Sonntag, den 12. Juni.
Auf reiten der Tänzerin Fel. Altes de la Croix. Ein
Pionier der Liebe. Lustspiel in 1 Akt. Vorher: Eine Neu-
jahrsnacht. Schauspiel in 1 Akt. Alles fürs Kind. Posse
mit Gesang in 1 Akt. Die Insel Tulipatan. Komische
Operette in 1 Akt.

Montag, den 13. Juni.
Der letzte Jesuit. Volksstück in 3 Akten. Ein Pionier
der Liebe. Lustspiel in 1 Akt.

Julo-Theater.
Sonntag, den 12. Juni.
Sie hat ihr Herz entdeckt. Lustspiel in 1 Akt. Seine
Frau läßt sich rasiren. Lustspiel in 1 Akt. Eine komische
Geschichte. Posse mit Gesang in 1 Akt.

Montag, den 13. Juni.
Eine Tasse Thee. Lustspiel in 1 Akt. Ein Ständchen
auf dem Comtoir. Posse mit Gesang in 1 Akt. Die
Weinprobe. Posse mit Gesang in 1 Akt.

Elysium-Theater.
Sonntag, den 12. Juni.
Des Nächsten Hausfrau.
Original-Lustspiel in 3 Akten.
Der Postillon von Longjumeau.
Komische Oper in 3 Akten von Aub. r.

Montag, den 13. Juni.
Drei Paar Schenke.
Lebensbild mit Gesang in 3 Akten.

Abgang und Ankunft
der
Wahzüge:

Abgang:
nach Stargard, Cöslin, Colberg, Krem,
Breslau: Personenzug Abg. 6 u. 20 M.
Berlin: Personenzug Abg. 6 u. 30 .
Pafewall, Stralsburg, Hamburg:
Personenzug Abg. 8 u. 45 .
Stargard, Krem, Breslau:
Personenzug Bm. 10 u. 3 .
Pafewall, Prenzlau, Wolgast,
Stralsund: Eilzug Bm. 10 u. 36 .
Stargard, Cöslin, Colberg:
Personenzug Bm. 11 u. 26 .
Berlin, Briesen: Personenzug Mitt. 11 u. 50 .
Berlin: Personenzug Bm. 3 u. 38 .
Hamburg, Stralsburg, Pafewall,
Prenzlau: Personenzug Abg. 3 u. 43 .
Stargard, Cöslin, Colberg:
Personenzug Abg. 5 u. 32 .
Berlin, Briesen: Personenzug Abg. 5 u. 32 .
Pafewall, Wolgast, Stralsund,
Prenzlau: Personenzug Abg. 7 u. 19 .
Stargard, Krem, Breslau:
Personenzug Abg. 8 u. 5 .
Stargard: Gemischter Zug Abg. 10 u. 33 .
Ankunft:
von Stargard: Gemischter Zug Abg. 6 u. 15 M.
Breslau, Krem, Stargard:
Personenzug Abg. 8 u. 32 .
Stralsund, Wolgast, Neubranden-
burg, Pafewall, Prenzlau: Persg. Abg. 9 u. 36 .
Berlin, Briesen: Personenzug Bm. 9 u. 48 .
Berlin: Personenzug Bm. 11 u. 14 .
Cöslin, Colberg, Stargard:
Personenzug Bm. 11 u. 37 .
Hamburg, Stralsburg, Prenzlau,
Pafewall: Personenzug Mitt. 1 u. 36 .
Cöslin, Colberg, Stargard:
Personenzug Bm. 3 u. 28 .
Stralsund, Wolgast, Pafewall:
Eilzug Bm. 4 u. 23 .
Berlin, Briesen: Personenzug Abg. 4 u. 36 .
Breslau, Krem, Stargard:
Personenzug Bm. 5 u. 12 .
Hamburg, Stralsburg, Prenzlau,
Pafewall: Personenzug Abg. 7 u. 19 .
Cöslin, Colberg, Breslau, Krem,
Stargard: Personenzug Abg. 10 u. 15 .
Berlin, Briesen: Personenzug Abg. 10 u. 28 .